1901. Nr. 3. Castrop, Dienstag den 8. Januar. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Welch' eine Wendung!

Die Boeren sind nur noch vier Tageritte von Kapstadt entfernt, so ist Londoner Blättern unterm 3. Januar telegraphirt worden. Sie können jetzt schon vor den Thoren der Hauptstadt der englischen Kapkolonie stehen. Die Engländer treffen in überstürzter Eile nur alle erdenklichen Vertheidigungsmaßregeln. Sie rühren unaufhörlich die Werbetrommel, um im Kaplande Streitkräfte gegen die Boeren zu gewinnen. Alle auf ihren Kriegsschiffen in der Bai von Kapstadt verfügbar gewesenen Truppen stehen zur Abwehr der Boeren hinter den Mauern Kapstadts bereit. Die in einigen Städten des Kaplandes interniert gewesenen Boeren-Gefangenen sind auf Schiffe gebracht worden, die frei gewordenen Bewachungsmannschaften sind gleichfalls in Reih und Glied gestellt worden, um den Boeren den Besitz der Hauptstadt streitig zu machen. Warum kommt Lord Kitchener nicht persönlich zur Hilfe herbei? Er ist dazu außer Stande. Die Lebensmittel an der Front sind so knapp, daß ein Befehl bevorsteht, der alle Fremden aus Pretoria und Johannesburg ausweist. Ueber Kavallerie verfügt Lord Kitchener überhaupt nicht, die Infanterie ist durch die bisherigen Strapazen derartig mitgenommen, daß sie zu anstrengenden Märschen nicht mehr tauglich ist. Kitchener muß daher die Dinge im Kaplande gehen lassen, wie sie eben gehen. Er hat dem Gouverneur Milner Verhaltungsmaßregeln ertheilt und Versprechungen gemacht; das ist alles, was er thun konnte. Die Minen könne er nicht schützen, ließ der Lord den Besitzern ausdrücklich mittheilen. Die Kapländer haben es augenblicklich thatsächlich in der Hand, das gesammte Südafrika von der britischen Fremdherrschaft zu befreien, sie brauchen nur zu wollen. Präsident Steijn hat so gründlich vorgearbeitet, daß die Boeren das kaum noch Erwartete am Ende doch noch erreichen.

Wie man im Lager der Boeren die Lage auffaßt, das geht aus einem Telegramm hervor, das wie folgt lautet:

„Der Bruder des Kommandanten Louis Botha erklärte den Aufstand der gesammten Holländer der Kapkolonie als sicher."

Inzwischen hat General Botha den Engländern eine tüchtige Niederlage beigebracht, wie nachstehende Nachricht bestätigt:

„Gerüchtweise verlautet, General Louis Botha habe einen großen Sieg über die Engländer davon getragen. Zahlreiche Engländer wurden gefangen genommen, mehrere Geschütze erbeutet."

Neue Wetterwolken.

Der Temps bringt einen Aufsehen erregenden Artikel über den zwischen China und Rußland abgeschlossenen Vertrag bezüglich der Mandschurei. Das Blatt sagt, die Errichtung eines Postens in der Mandschurei stehe im offenen Widerspruche mit der Basis der Politik, zu welcher die Mächte sich dem chinesischen Reiche gegenüber gegenseitig verpflichtet haben. Diese Basis bestehe in der Selbstlosigkeit ihrer Politik, nicht der Auftheilung des chinesischen Reiches. Dieses Vorgehen Rußlands zwinge die Mächte zu der Nothwendigkeit, sich gegen Rußland zu verbinden. Mit dem betreffenden Protektorat habe Rußland sich einige Vortheile gesichert und England und Deutschland müßten Mittel und Wege ausfindig machen, den russisch-chinesischen Vertrag rückgängig zu machen. Hierzu gäbe es zwei Wege: Entweder erkennen die Mächte die vollendete Thatsache des russisch-chinesischen Vertrages an und betheiligen sich ihrerseits an der Auftheilung Chinas, oder aber England und Deutschland legen die Grundlagen einer gemeinsamen Action der Mächte in China fest, um Rußland zu zwingen, den abgeschlossenen Vertrag rückgängig zu machen. Angesichts dieser beiden Hypothesen sei es unmöglich, sich dem Ernst der Lage zu entziehen und die weittragenden Folgen, welcher dieser Vertrag nach sich ziehen werde, zu übersehen.

Wie ein Telegramm meldet, hat die nordamerikanische Union sich bereits entschlossen, über den russisch-chinesischen Vertrag Aufklärung zu verlangen. Die Meldung lautet:

„Die amerikanische Regierung beabsichtigt, von Rußland Aufklärung über die Besetzung der Mandschurei zu erlangen Die Regierung wird die Initiative einer gemeinsamen Verständigung zwischen den Großmächten zwecks Verminderung der von denselben verlangten Entschädigungssumme ergreifen."

Daß Rußland auf die so billig erworbene Mandschurei verzichten wird, bezweifeln wir sehr. Was der Russe hat, behält er und wenn er satt ist, kümmert er sich den Teufel darum, ob die anderen auch gern etwas mithaben möchten. Der neueste Trik Rußlands zeigt, wie es das Friedensmanifest des Zaren verstanden haben wollte: Rußland zieht „friedlich" alles an sich und die übrigen Mächte haben sich ruhig zu verhalten. So bewahrt Rußland den Frieden.

Der Krach in den Spielhagenbanken

läßt alle andern Vorgänge, selbst wichtige politische, vollständig in den Hintergrund treten; die unglaubliche Wirthschaft in der Preußischen Hypotheken-Actienbank und in der Deutschen Grundschuldbank beherrscht fast ausschließlich die öffentliche Diskussion. Da ist es natürlich kein Wunder, daß auch die Socialdemokratie sich der Sache bemächtigt und sie zu ihren Zwecken ausbeutet. Handelt es sich doch um den Kapitalismus, in dem die Socialdemokratie den Urgrund aller heutigen wirthschaftlichen Schäden erblickt. In gegebenen Falle aber wendet sie ein besonderes Maß liebevoller Sorgfalt in Behandlung der Angelegenheit auf: kommen doch hier nicht Börsenleute der landläufigen Sorte in Frage, sondern „Ordnungsstützen", Kämpfer für „Religion und Sitte". Das verursacht doppeltes Behagen, wie es aus einem dem Krach gewidmeten Artikel in Nr. 298 des „Vorwärts" spricht. Lediglich eine Stelle dieses Artikels soll hier hervorgehoben werden, weil sie die im „Vorwärts" schon mehrfach bemerkbar gewordene antisemitische Ader stark zu Tage treten läßt. Es heißt am Schlusse des Artikels: „Ein paar Goldkönige aus dem Morgen- und Abendlande werden dies Mal ihre weihnachtliche Anbetung des goldenen Kalbes hinter Kerkergittern verrichten müssen." Wer unter den morgenländischen Goldkönigen zu verstehen ist, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Daß aber beispielsweise Herr Paul Singer von dieser unzweideutigen Kennzeichnung einer bestimmten Kategorie Goldkönige erbaut sein sollte, dürfte schon eher zu bezweifeln sein. Daß der „Vorwärts" biblische Worte mißbraucht, um einen sogenannten Witz zustande zu bringen, kann nicht weiter auffallen, da ihm Religion ja bekanntlich — „Privatsache" ist. Recht verheißungsvoll für das heutige kapitalistische System und für dessen Vertreter klingt der Wunsch des socialistischen Organs: sie möchten alle „ins Zuchthaus einer vergangenen Historie gebannt" sein, weil es dann erst besser werde.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Zum 18. Januar werden eine Reihe von Erhebungen in den Fürstenstand erfolgen. Unter den zu fürstenden Familien befinden sich zwei festfälische Adelsgeschlechter. Eine derselben ist das Reichsgrafengeschlecht von Landsberg-Velen und Gemen. Die Familie ist uralt und wird im elften Jahrhundert bereits genannt. Sie gehörte zu den wenigen freien ritterbürtigen Familien Westfalens und wurde daher urkundlich stets als Edle bezeichnet; sie steht in der älteren Zeit im Range gleich den Herren von Steinfurt, Ibbenbüren, Ahaus, Waldeck usw. Die meisten dieser Familien sterben aus oder sinken in den Stand der unfreien rittenbürtigen Familien des Dienstadels herab, aus welchen beinahe alle westfälischen Adelsgeschlechter der Gegenwart hervorgehen (z. B. alle Droste; Drost bedeutet Verwalter, Amtmann). Nur wenige freie ritterbürtige Familien entwickeln sich aufwärts zu Territorialherren, z. B. die Waldeck. Daß den Herren von Landsberg-Velen dies nicht glückte, lag geschichtlich an der Nachbarschaft der mächtigen Bischöfe von Münster, welche nach und nach das ganze obere Emsgebiet nicht aufkommen ließen. Wenn somit die Landsberg-Velen nunmehr in den Fürstenstand erhoben werden, so ist das der Vollzug einer Entwickelung, die ihre glücklicheren Standesgenossen aus der Zeit der salischen Kaiser im Laufe der letzten 8 Jahrhunderte schon durchgemacht haben. Das Haupt der Familie Landsberg, Dr. jur. Graf Maximilian, ist erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses. Als Nachfolger des Freiherrn von Schorlemer ist er Vorsitzender des westfälischen Bauernvereins und nimmt innerhalb der westfälischen Landwirthschaft eine hervorragende Stellung ein.

Der Großherzog von Weimar ist am Samstag Abend, 80 Jahre alt, gestorben. Er entschlummerte sanft, nachdem schon im Laufe des Nachmittags die Athemzüge immer schwächer geworden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Aufbahrung der Leiche findet in der Garnisonkirche statt. Die Stadt legt schon jetzt Trauer an, von sämmtlichen Kirchthürmen läuten die Glocken.

In den „Leipz. N. N." erläßt Dr. Liman die Erklärung, daß er gegen die „Köln. Ztg.", da dieselbe sich andauernd weigere, gegen ihn gerichtlich vorzugehen, nunmehr die Beleidigungsklage anstrengen werde. Zugleich weist er gegenüber einigen, in der Presse erhobenen Einwürfen darauf hin, daß es sich um einen Bericht aus der zweiten Hälfte des Jahres 1899 handelt, der, wie eine vorliegende eidesstattliche Erklärung eines vertrauenswürdigen Gewährsmanns besagt, ein gedrucktes Heft bildet, an dessen Spitze sich das Wappen der „De Beers-Company" befindet. Der Bericht habe die Form der gewöhnlichen englischen Amtsblätter und enthalte die bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Zahlen. Er trage die Unter-

---

Je länger, je lieber.

Roman von Frieda Nier.

30)

„Aber," wie kamen Sie dazu, ihn mir zu schenken, da ich Ihnen ein Fremder war?" Sie wurde dunkelroth. „Ich kannte Sie bereits, da ich in einer Geschellschaft mit Ihnen zusammen war, wo sie spielten, ich wurde Ihnen jedoch vorgestellt, da ein Graf Xavera aus Rom, der hier auf kurze Zeit war und mich mit Liebeserklärungen überschüttete, es hintertrieb, er fürchtete, ich könnte mich zu ihr für Sie begeistern, weil ich für ihr Spiel bereits rühend schwärmte. Die Gesellschaft war auch viel zu groß, als daß man jeden Gast hätte vorstellen können, zumal Sie ja gleich nach dem Concert sich verabschiedeten."

„Ich erinnere mich jetzt," sagte Volkmar Felsen sinnend, „daß ein Graf aus Rom sich mir vorstellte und sich lange mit mir unterhielt, ich brach jedoch das Gespräch ab, da ich kein Wohlgefallen an ihm fand, sein Aeußeres jedoch, wie sein Name ist meinem Gedächtniß vollständig entschwunden."

„Es war der Graf Xavera, ich weiß, daß er mit Ihnen sprach," sagte die junge Dame leise, „er ist ein leichtsinniger Mensch, Sie thaten recht, daß Sie ihn ignorirten. Er hat mich schändlich betrogen, erst versprach er mir seine Hand, seine Liebe, er betete mich förmlich an und eines Tages war er auf und davon, nach Deutschland. Wie ich zufällig hörte, ist er nun verheirathet, er soll aber ein Spieler geworden sein und mit seiner schönen, jungen Frau sehr unglücklich leben. Sein blendendes Aeußeres, seine bestrickende Stimme, das Berückende seines Wesens hat, glaube ich, manch Frauenherz verführt und unglücklich gemacht, er soll von Kind auf sehr leicht und flott gelebt haben."

„Traurig," sagte der junge Künstler ernst und sein Antlitz war sehr bleich geworden, „die arme, junge Frau."

„Also, morgen um zehn Uhr wollen Sie kommen?" fragte die junge Dame und ihre Augen sahen den jungen Mann wieder bittend an. Er nickte.

„Punkt zehn Uhr bin ich in Ihrer Wohnung, mein Fräulein, erste Etage, nicht wahr?"

„Jawohl, auf Wiedersehen und vielen Dank für Ihre Güte."

„Bitte sehr, es war nur meine Pflicht, ich freue mich, Sie singen zu hören."

„Wenn Ihnen meine Stimme nur wirklich auch gefällt!"

„Ich denke doch, Adieu." Sie reichte ihm noch einmal die Hand, er drückte sie leise, dann schloß sich die Thüre hinter der eleganten jungen Dame.

Laut heulte der Herbstwind um Schloß Rhoden, Blüthen und Blätter fielen ihm zum Raube, große, schwere Regentropfen schlugen an die Fenster. In dem schönen und geräumigen Wohnzimmer im linken Flügel des Schlosses, den der Graf Xavera mit seiner jungen Frau bewohnte, brannte noch ein helles Licht, trotzdem es bereits elf Uhr war.

Vom Scheine einer dunkelgrünen Ampel beleuchtet, saß dort eine weibliche Gestalt auf dem kleinen, eleganten Plüschsopha. Der weite Schlafrock aus lichtblauem Caschmir mit rothem Atlas besetzt, der die feine Figur einhüllte, stach wunderbar ab gegen die Blässe des schönen, aber gramerfüllten Antlitzes und in den herrlichen, ganz dunkel erscheinenden Augen funkelten verrätherische Silbertropfen.

„Mein Gott," flüsterten die rosigen Lippen, „schon so spät und noch auf ihn warten, auf den Spieler, dessen Namen ich trage."

Sie faltete die zarten, schneeigen Hände krampfhaft ineinander, während heiße Thränen über ihre bleichen Wangen rollten. Seit jenem entsetzlichen Abend, wo sie allein vom Feste zurückkehren mußte, hatte sie nun manchen so, wie den heutigen verbracht, allein, verlassen, in banger Erwartung des heimkehrenden Gatten. O, wie die Stunden immer so langsam verstrichen und wie das arme Herz so ängstlich geklopft hatte, bis sie endlich den Hufschlag des Pferdes im Hofe gehört und dann die heftigen Scheltworte an ihr Ohr klangen, die der Heimkehrende dem Stallknecht zurief, den die Müdigkeit übermannt hatte. Wie that ihr dann der arme Bursche leid, der oft bis zwei Uhr vergebens sich bemühte, wach zu bleiben und dessen Dank nur in bösen, harten Scheltworten bestand. Wenn dann der Graf endlich zu ihr trat, in das stille Gemach, wo sie treulich seiner harrte, dann war er wohl die ersten Male vor ihr niedergesunken und hatte sie stürmisch um Verzeihung gebeten und Besserung gelobt und wenn sie ihn mit ihren thränenden Augen angeschaut und ihn mit ihrer sanften Stimme gebeten hatte, nicht mehr zu spielen, sondern bei ihr zu bleiben, wie in den ersten Tagen ihrer Ehe, da hatte er sie hastig an sich gezogen und mit Ungestüm ihren Mund geküßt, seine Liebe versichernd, schwörend, daß er nicht mehr spielen wolle und nach einem Tage war Liebe und Versprechen vergessen und er war wieder der Alte — ein Spieler! Jetzt versprach er schon längst nichts mehr, jetzt hatte er keinen Kuß mehr für sie, ein unfreundliches Wort von seinen brennend rothen Lippen, das war das einzige, was er ihr noch bot. Das war das Glück, von dem sie einst geträumt, das sie so sehnlich einst

schrift „Lionel Philipps“ und befand sich im Gouvernementsgebäude in Prätoria, als er eingesehen wurde. Der Herr, der ihn in Gewahrsam hatte, sei Gouvernementsbeamter Sluyter.

Die erfolgte Entgegnung der „Köln. Ztg.“ auf die Aufforderung des Dr. Liman, von den „Leipz. N. N.“, ihn zu verklagen, ist vollständig correct. Sie würde mit der Verleumdungsklage schwerlich Erfolg haben. Wenn sie Dr. Liman auch Verleumdung vorgeworfen hat, so hat doch er oder das von ihm bediente Leipziger Blatt nichts davon gesagt, daß mit den angeblichen nach Köln geflossenen 1 200 000 Mk. die „Köln. Ztg.“ bestochen worden sei. Das haben vielmehr andere Blätter gethan, gegen diese sollte die „Köln. Ztg.“ sich wenden. Dr. Liman sollte auch nicht auf die Klage warten, sondern aus freien Stücken Klarheit schaffen. Seine Zeugen werden ihm doch hoffentlich nicht bloß vor Gericht mit ihren Kenntnissen zur Verfügung stehen. Baldige Klarstellung der ganzen sonderbaren Angelegenheit ist um so erwünschter, als die ausländische Presse das „Deutsche Panama“ in der gehässigsten Weise nicht nur gegen die deutsche Presse, sondern auch gegen andere Kreise verwerthet.

Ein preußischer Lehrertag soll im Laufe des Jahres 1901 einberufen werden, da verschiedene Schul- und Lehrerfragen allgemeiner Erörterung bedürfen. Seit seinem nun bald dreißigjährigen Bestehen hat der preußische Lehrerverein, der gegenwärtig nahezu 50 000 Mitglieder zählt, erst einmal getagt und zwar aus Anlaß des damals vorliegenden v. Goßlerschen Schulgesetzentwurfs 1890 in Magdeburg.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 8. Januar 1901.

* Der plötzliche strenge Winter im neuen Jahre hat manchem Hausvater einen argen Strich durch die Rechnung gemacht, ebenso aber auch den Wetterpropheten. Zum Herbstbeginn ward bekanntermaßen ein sehr harter Winter angekündigt, und die Händler und Verkäufer von Brennmaterialien richteten sich darnach ein. Aber, siehe da!, der Eismonarch hat es gar nicht so eilig, sich in seiner ganzen Rauhbeinigkeit zu zeigen, unverändert mild blieben der ganze Herbst- und Winters-Anfang. Und nun heißt es mit einemmale: Rein in den Ofen, was hineingeht! Da ist nun in einer halben Woche verbrannt, was für zwei Wochen sonst genügte, und eine schnelle Bestellung kann nicht immer auf schnelle Ausführung rechnen! Wird die Kälte lange dauern? Die Einen sagen ja, aber es gibt auch andere, und nach deren Ueberzeugung könnte ein Umschwung zum milderen Wetter schon begonnen haben, wenn unsere Leser diese Zeilen gedruckt vor Augen haben. Es ist ja merkwürdig, woher die Leute mitunter ihre Wetterprophezeiungen beziehen. Fritz Reuter erzählt in seinem köstlichen „Dörchläuchting“ von einem Schafbock, der durch ein scharfes Drehen seines Schwanzstummels den Witterungs-Umschlag anzeigte, und man kann hinzusetzen, daß es heute noch sehr, sehr viele Leute gibt, die in der Wetter-Beziehung mehr auf Schäfer und Schafbock achten, wie auf Seewarte und Falb. Aber das mag nun jedem überlassen bleiben! So gut ein kalter Winter für die Elastizität des Geistes und des Körpers ist, ein „„Zuviel““ wollen wir in diesen theuren Zeiten denn doch nicht wünschen!

)(Gewerbegerichtsbericht aus 1900. Es wurden 217 Sachen anhängig gemacht, von denen erledigt wurden durch Vergleich 96, Zurücknahme der Klage 14, Anerkenntniß 2, Versäumnißurtheile 7, andere Endurtheile 88, in das neue Jahr übernommen wurden 4 Sachen. Außerdem wurden im Berichtsjahr 6 Sachen aus dem Jahre 1899 erledigt und zwar 1 durch Vergleich und 5 durch Endurtheile. Abgehalten wurden 17 Sitzungen mit Beisitzern und 7 ohne Beisitzer.

):(In der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. R. werden auch in diesem Jahre wieder Lehrkurse abgehalten und zwar: 1. Winterkursus vom 16. Januar (Vorm. 9 Uhr) bis 6. Februar, für Preußische Unterthanen frei, für Nichtpreußen 10 Mk. Honorar. 2. Obstbaumkursus für Geistliche, Lehrer, Gartenbesitzer und Landwirthe vom 1. (Vorm. 9 Uhr) bis 23. März. Nachkursus vom 15. — 21. August, Honorar für beide Kurse 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich theil. 2. Baumwärterkursus vom 1. (Vorm. 1/28 Uhr) bis 23. März. Nachkursus vom 15 —21. Aug. Lehrhonorar für preußische Staatsangehörige frei, für alle anderen 10 Mk. für beide Kurse. Anmeldungen sind spätestens 8 Tage vor Beginn des Kursus an die Direction der Anstalt zu richten, da nach diesem Termin einlaufende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Wohnung besorgt auf Wunsch der Anstaltsdiener.

** Theater. Herr Director Fritz Pook vom Stadttheater in Dortmund wird im Kaisersaal (C. Meibert) Mittwoch den 9. Januar mit seiner Gesellschaft ein Gastspiel absolviren. Um unserm Publikum gleich von vornherein etwas hochinteressantes zu bieten, hat er „Johannisfeuer“, die neueste Gabe des genialsten Dramatikers der Jetztzeit gewählt. Vor und nach der Erstaufführung am Lessingtheater in Berlin wurde das Stück von der Berliner Presse heftig angegriffen, das Auditorium aber, von den in Gesellschaftstoilette erschienenen Logenbesuchern bis zu dem kräftiger empfindenden Galleriepublikum war anderer Meinung und bereitete dem Stücke einen so beispiellosen Erfolg, wie er selten einer dramatischen Dichtung zu Theil geworden. Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Die an allem nörgelnde Presse der Reichshauptstadt mußte schweigen. Das jüngste Kind der Sudermann'schen Muse machte einen überraschend schnellen Triumphzug über alle deutschen Bühnen. In Amsterdam wurde es bereits in deutscher und niederländischer Sprache gegeben. In Amerika beherrscht es den Spielplan sämmtlicher deutscher Bühnen. Durch die Gesellschaft des Dortmunder Stadttheaters wurde es in Dortmund bereits fünf Mal, ebenso in Bochum vor ausverkauften Häusern gespielt. Die Aufführung gerade von Sudermann's „Johannisfeuer“ ist ein Zeichen von großem Zutrauen, daß Herr Director Pook unserem Publikum schenkt, möge er sich nicht täuschen und das Publikum in hellen Schaaren nach unserem bescheidenen Musentempel wallen. Dann wird uns wohl die Direction noch öfters mit solch' schönen Gaben erfreuen.

* Das neue Jahr hat für einen großen Theil von Mittel-Europa den Winter gebracht. Von Osten her ist er mit Schnee und Eis gekommen; für den plötzlichen Umschwung etwas zu streng, aber ob es diesmal heißt: „Gestrenge Herrn regieren nicht lange!“ bleibt abzuwarten, die Zeit ist reichlich da. Verschiedentlich stellten sich auch Schneestürme von solcher Kraft ein, daß der Eisenbahnverkehr darunter litt. Am Neujahrstage selbst war es doch meist helles Frostwetter, und auf luftiger und lustiger Eisbahn verflüchtigten sich bald die letzten Spuren des Sylvesterpunsches. An den Küsten hat der am Sylvester herrschende Sturmwind mancherlei Schaden angerichtet, besonders arg ist es in England gewesen, wo noch Ueberschwemmungen hinzukamen. Auch die geretteten Mannschaften unseres vor Malaga gestrandeten Schulschiffes „Gneisenau“ wurden durch das Wetter verhindert, noch im alten Jahre deutschen Boden wieder zu betreten. Die „Andalusia“ ging des herrschenden Schneesturmes wegen bei Helgoland vor Anker und landete erst im neuen Jahre in Wilhelmshaven, wo die Leute herzlich empfangen wurden. Sie haben an Stelle der Nothkleidung sofort wieder die vorschriftsmäßige Uniform erhalten. Die Andalusia brachte, Alles in Allem, 406 Gerettete heim, und zwar 19 Offiziere, 7 Deckoffiziere, 53 Seekadetten und 332 Mann Besatzung. Die Bergung der Ertrunkenen in Malaga geht, wie hier gleich bemerkt sein mag, sehr langsam und schwierig von Statten. Im Ganzen sind 10 Leichen, darunter nach der des ersten Kapitäns Kretschmann auch die des Kapitänleutnants Berninghaus. Kapitänleutnant Werner hat in Malaga die Geschäfte der Bergungsarbeiten an Korvetten-Kapitän Mandt abgegeben.

** Das neue Jahr und die Rechnungen. Wie sagt doch unser Fritz Reuter: „In en Por olle Stäveln geiht sick dat vel sachter, as in en Por nige, vor allen, wenn einer mit Lickdürn (Hühneraugen) behaft't is,“ weil man sich wirklich genirt, die Kleinigkeit aus dem alten Jahr ins neue hinübergeschleppt zu haben. Am unangenehmsten sind die kleinen Läpperschulden. Es liegt in der Natur der Menschen, daß sie unangenehme Verpflichtungen so lange als möglich hinauszuschieben suchen. Schließlich kommen dann freilich ganze Berge unbezahlter Rechnungen zusammen und die Bezahlung ist zur Unmöglichkeit geworden. Der meint es sicher am besten mit sich selbst, der noch vor Neujahr seine Lieferanten bezahlte, also daß er leichten Herzens, wenn auch mit leichtem Beutel, in das neue Jahr treten kann. Auch dem Handwerksstande, der nichts so nöthig hat zu seiner Erhebung als prompten Geldzufluß, wird dadurch ein großer Gefallen erwiesen. Allerdings sind die Herren Handwerksmeister selbst schuld an den Mißständen, die nach und nach überall eingerissen sind. Ein Jeder schiebt's hinaus, seinen guten Kunden die Rechnung zu schicken; für Viele ist Schreiben und Rechnen überhaupt eine recht lästige Sache und in den Weihnachtsfeiertagen kommen sie so wie so nicht dazu. Da wird nun alles bis zum Neujahr gelassen. Da, so denkt der Meister, kann dir der Kunde nicht übelnehmen, daß du ihm eine Rechnung schickst. So denken sie aber Alle! Und der gute, sonst stets auf prompte Zahlung haltende Kunde sieht sich plötzlich von allen Seiten so mit Rechnungen bestürmt, daß er beim besten Willen nicht alle begleichen kann. Die Herren Handwerksmeister sollten sich stets zur Regel machen, eine Rechnung bei Ablieferung der Waare beizufügen und nicht länger als 4 Wochen zu warten, selbst bei den besten Kunden. Dann haben sie immer Geld in den Händen und das ist das Lebensblut für ihr Geschäft.

* **Mengede.** Von Zeche „Adolf von Hansemann“, der Dortmunder „Union“ gehörig, kommt eine bedenkliche Nachricht. Die Wasserzuflüsse hatten sich seit einigen Tagen derart vermehrt, daß wiederholt Feierschichten eingelegt werden mußten. In der Nacht zum 4. ds. M. sind die Wasserzuflüsse derart stark aufgetreten, daß die Verwaltung es für angezeigt hielt, die Pferde über Tage zu bringen. Zu irgendwelchen Befürchtungen liegt jedoch keine Veranlassung vor.

* **Dortmund.** In der letzten Zeit dürfte verschiedenen Personen ein äußerst gigerlhaft gekleideter junger Mann aufgefallen sein, welcher sich namentlich auf dem Ostenhellwege und der Kaiserstraße bewegte und so gar nicht in das Straßenbild hineinpaßte, das unsere arbeitsame Stadt bietet. Dieser Herr — wenn wir ihm dieses Prädikat gönnen sollen — hatte sich einer hiesigen kleinen Beamtenfamilie genähert und mit der einen Tochter ein Liebesverhältniß angeknüpft. Diese Leute scheinen sehr vertrauensselig zu sein und zu denen zu gehören, welche alles glauben, was ihnen angenehm klingt, denn sie glauben dem Gigerl, daß er ein Rittergutsbesitzer vom Rhein sei und ein sehr großes Vermögen besitze. Alles schwamm in Wonne, die Tochter, in der Vorausficht, demnächst Rittergutsbesitzerin und gnädige Frau zu werden, die übrigen, so noble Verwandtschaft zu erhalten. Daß der Herr Rittergutsbesitzer sich momentan verausgabt und so schnell vom Rhein her keine Mittel beschaffen könne, fiel weiter nicht auf, der Schwiegervater in spe ließ einen Hundertmarkschein — sauer erspartes Geld — nach dem andern wechseln und machte sich trotz aller Warnungen von Freunden und Bekannten ein Vergnügen daraus, dem Herrn Rittergutsbesitzer auszuhelfen, bis es diesem möglich sei, Kapitalien flüssig zu machen. In den letzten Tagen sind die Leute aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie einem Hochstapler zum Opfer gefallen sind. Das Rittergut des Mannes liegt im Monde, seine Wiege stand in dem Häuschen eines Bergmanns in Lütgendortmund. Der Herr „Rittergutsbesitzer“ hat sich aus dem Staube gemacht, die Polizei fahndet nach ihm.

* **Hörde.** Von einem Großfeuer heimgesucht wurde die Zeche „Krone“. Der Kohlenthurm mit Wäsche ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand durch brennende Kokskörbe, die wegen des Frostwetters in dem Aufzuge des Thurmes standen.

* Mit durchschossenem Schädel wurde in einem Wäldchen bei **Camen** die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

* **Herne.** Von hier bis Papenburg ist die Schifffahrt durch Eis behindert.

* Die Unsicherheit nimmt zu. Ein Mann, der sich in **Bochum** von drei „Brüdern“ in verschiedenen Wirthschaften hatte schleppen lassen, woselbst er seine „Freunde“

---

erhofft! — Sie trat aus Fenster. Drüben im rechten Flügel des Schlosses war noch Licht, der Graf Rhoden wachte noch. Es war nichts ungewohntes bei ihm, da er nicht viel Schlaf bedurfte und vor zwölf Uhr sich fast nie zur Ruhe legte. Die arme, junge Frau schaute sehnsüchtig hinüber, sollte sie hingehen zu ihm, zu dem geliebten Vater, sollte sie ihm in die schönen, müden Augen schauen und ihm sagen:

„Vater, der Mann, der dein einziges Kind sein eigen nennt, er ist ein Spieler, ein Schuft. Ich kann nicht länger mit ihm leben, laß den Bund trennen, den ein falscher Wahn zusammenfügte, der mich so unendlich unglücklich macht, laß mich wieder frei sein, — frei.“

Sollte sie gehen? Würde sie ihm etwas Neues damit sagen, hatte er selbst nicht vielleicht allnächtlich den Hufschlag des Rosses gehört und hatten ihm die Leute, die Bekannten nicht vielleicht längst gesagt, daß sein Schwiegersohn, der Graf Xavera, ein Spieler sei?

Doch nein! sie wußte ja, daß der Vater in letzter Zeit so sehr gealtert hatte, und daß er nicht mehr das leise Gehör besaß, dessen er sich früher hatte rühmen können und als sie einst ein Gespräch des alten Inspektors belauscht, da hatte sie gehört, wie dieser zum Kutscher sagte:

„Der arme Graf, daß er so was erleben muß, ach Du, mein lieber Gott, Du, der Tochtermann ein solcher Kerl, wenn's der Herr erführe, ich glaube, der Schlag könnt ihn rühren. Daß Du reinen Mund hälst, Johann, das sag' ich Dir, der Herr Graf wird's zeitig genug erfahren, aber durch einen von uns, das mag der liebe Gott verhüten. Was den Grafen Xavera betrifft, geht uns überhaupt nichts an, er ist unser Herr und wir sind seine Diener, nur leid thun kann er einem, das ist erlaubt und beten kannst Du auch für ihn, Johann, das schadet nie was.“

Die Thränen waren ihr damals gekommen, o, sie wußte ja, was für einen treuen Freund sie an dem alten Peter Hintz besaß, aber es that doch auch sehr weh, zu hören, wie die Leute von dem sprachen, der ja doch ihr Gatte war.

Aber, nein! sie durfte nun nicht zum Vater gehen, denn er wußte gewiß noch nichts von ihrem tiefen Leid, das sie bis jetzt ängstlich vor ihm verborgen hatte. In seiner Gegenwart erschien sie stets heiter und glücklich und selbst die Blässe ihrer Wangen konnte ihm nicht auffallen, da sie stets einen guten Grund angab, weshalb sie so bleich waren. Sie hätte es nicht mit ansehen können, wenn das freundliche, milde Angesicht des alten Herrn ernst und traurig geworden wäre, wenn die tiefblauen Augen sie matt und erloschen angeschaut und der liebe Mund leise gefragt hätte:

„Eleonore, mein Liebling, ist das alles wahr?“

O, nein, nein, lieber allein sein, vergehen in Gram und Kummer, nur jeden rauhen Hauch von dem Haupte des so früh zum Greise gewordenen Vaters fernhalten. Lieber allein sein! Und doch! O, wie unheimlich war es in dem großen, stillen Gemach! Im Kamin knisterten die Flammen leise und manchmal mischte sich ein rother Feuerschein in das matte, gespenstische Licht der Ampel, das Holzgetäfel der Wände knarrte mitunter so laut, daß die junge Frau erschrocken empor fuhr. Draußen aber heulte der Sturm heftiger als zuvor, er rüttelte an den Fenstern und an den Thüren, wie von fern ertönte das Rauschen der Eichen in der Allee, in der alten Linde aber, die vor den Fenstern stand, flogen von Zeit zu Zeit die Spatzen kreischend auf, durch eine auf Beute ausgehende Katze gestört.

Die junge Frau schauerte zusammen, sie fürchtete sich wirklich an diesem Abend. Wenn früher der Wind so ähnlich geheult und sie im Schlafe emporfahrend, sich gefürchtet hatte, dann war ihr stets im Geiste eine hohe, kräftige Gestalt erschienen, zwei leuchtende, braune Augen hatten sie sanft lächelnd angeschaut und eine geliebte Stimme hatte sie flüstern hören:

„Eleonore, mein Lieb, ich bin ja bei Dir, fürchte Dich nicht,“ und dann war sie stets wieder friedlich eingeschlummert, mit dem Gedanken, wie schön es sein würde, wenn sie erst die Frau von Volkmar Felsen wäre.

Ach! an diesem Abend da war die Furcht und die Sehnsucht nach dem Drucke einer treuen Hand größer, als je, aber es gab keine so süße Hoffnung mehr für sie freudelos, trübe lag die Zukunft vor ihr. O, sie wußte ja gewiß, daß sie nie mehr das edle Antlitz sehen, daß nie mehr die tiefe Stimme an ihr Ohr klingen würde, nie, nie mehr. Wirklich nicht mehr?

Und sie würde ihr hartes Loos still ertragen können und nie mehr zurückdenken an ihn, den Stern ihres Lebens, der ihren Pfad erleuchtet hatte, bestrahlt mit dem verklärenden Glanz, der von ihm ausging.

„Je länger, je lieber,“ tönte es ihr plötzlich wieder ins Ohr, laut und deutlich und merkwürdig, die Uhr schien es zu ticken leise erst, dann immer lauter und der Wind draußen heulte, „je länger je lieber.“

O, weg, weg mit diesem entsetzlichen, so verführerischen Wort, sie durfte es ja nie mehr hören, nicht einmal mehr an dasselbe denken, sie war ja eines anderen Frau und der, der ihr einst dies Wort gesagt, er war durch das Weltmeer von ihr getrennt und mehr noch,

traktieren mußte, wurde zum Dank dafür in der Nähe des Bergmannsheils durchgeprügelt und seiner Baarschaft beraubt. Die Unsicherheit in der Gegend von Bochum nimmt, wie die W. V. Ztg. behauptet, nachgerade in erschreckender Weise überhand.

* Der Kutscher der **Bochumer** Waschanstalt hatte für sich ein Loos beim Kollekteur Traß gekauft. Er machte die Damen der Anstalt auf diese Lotterie aufmerksam und veranlaßte diese, sich auch ein Loos zu kaufen. Die Damen beauftragten den Kutscher, ihnen ein Loos vom Traß mitzubringen. Dieses Loos wurde beim Ankauf ebenfalls auf den Namen des Kutschers eingetragen. Als nun eines dieser Loose herausgekommen, ließ Herr Traß den Kutscher wissen, er möchte mal zu ihm kommen. Der Kutscher kam am 24. v. M. gegen Dunkelwerden zu Herrn Traß und wurde ihm mitgetheilt, daß auf eines der von ihm gekauften Loose 25,000 Mark gefallen seien. Der Kutscher suchte nun die eine der Damen (die andere war inzwischen verreist) auf; da er sie in der Waschanstalt nicht finden konnte, so ging er zur Wohnung der einen Dame, wo er die Wirthin in ganz aufgeregtem Zustande nach der Dame frug. Als ihm der Bescheid wurde, sie sei nicht zu Hause, was denn los sei, erklärte er, er müßte die Dame unbedingt sprechen und ist dann wieder gegangen. Später hat er denn die Dame, als sie auf dem Wege zu ihrer Wohnung war, getroffen und ihr erklärt, es sei ein Freund von ihm so verlegen um ein Loos der rothen Kreuz-Lotterie und hatte ihn gebeten, ihm doch ein Loos zu beschaffen, er zahlte 50 M. dafür, wenn sie ihr Loos abgeben wollte, dann bekämen sie 25 Mark mit. Die Dame ist auf das Gebot harmlos eingegangen und der Kutscher präsentirte denselben Abend noch das Loos. Am andern Morgen sah die Dame zu ihrem großen Erstaunen bei Traß das Telegramm, daß ihr Loos 25,000 Mark gewonnen habe. Als die Dame dem Kutscher hiervon Vorstellung machte, sagte er, das sei sein Loos gewesen. Verkauft hat er das angebliche Loos auch nicht. Aus freien Stücken hat er der Dame bei Auszahlung des Gewinnes 1000 Mark mitgegeben unter der ausdrücklichen Annehmung, nichts davon zu sagen. Man kann sich jetzt ein Bild von dem Gewinn machen. — (Das ist ja eine höchst merkwürdige Geschichte. Wir möchten der Dame rathen, doch einmal das Gericht entscheiden zu lassen, wem die 25,000 Mark zukommen.)

* **Bochum.** Der Kutscher, der sich einen Lotteriegewinn von 25 000 Mk. widerrechtlich angeeignet haben soll, ist, wie hiesige Blätter melden, auf und davon gegangen. Er wird jetzt von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

* **Bochum.** Ein Vorfall, der sich in der Weihnachtsnacht abgespielt hat, wird in allen Kreisen lebhaft besprochen. In der betreffenden Nacht traten zu dem Kaufmann Mailänder, der sich mit mehreren Personen in seinen eigenen Stallungen befand, zwei Polizeibeamte und forderten barsch seine Namensnennung, da er in dem Hofe nichts zu suchen habe. M. machte nun von seinem Hausrecht Gebrauch und verbat den Schutzleuten den ferneren Aufenthalt. Diese aber rissen das Thor auf, zerrten den M. auf die Straße und schleppten ihn zur Polizeiwache. Dort soll er nun nach seinen eigenen Aussagen in empörender Weise mißhandelt und bis 9 Uhr Morgens in Haft behalten worden sein. Seinem Verlangen, einem Arzt vorgeführt zu werden, kam man erst gegen 5 Uhr nach. M. wurde mit einer Kette befestigt, auf Umwegen zum Arzte geleitet. Dr. Herz constatirte blutunterlaufene Stellen im Gesicht, eine Verletzung hinter dem Ohr, Rißwunden am Mittelglied des linken Zeigefingers, eine große Anzahl blutunterlaufener Stellen auf Brust und Rücken von 2 bis 15 Centimeter Länge, die von Fußtritten, Faustschlägen und Stößen gegen stumpfe Gegenstände herbeigeführt worden sind. Dieser die ganze Bürgerschaft aufregende Vorfall wird ein Nachspiel vor den Schranken des Gerichtes haben.

* In **Bulmke**, erstickte ein 6 Monate altes Kind. Ein 3jähriges Schwesterchen hatte dem unglücklichen Kinde einen Spielstein in den Hals gesteckt.

* Eine kaum glaubliche Roheit. Am Donnerstag wurde in einem Zechenhause zu **Kray** dritter Feiertag „gefeiert" und bis tief in die Nacht hinein gezecht. Aus einer nahegelegenen Wirthschaft wurden während des Nachmittags und Abends nicht weniger als zwölf Liter Schnaps geholt. Einer der Kostgänger, der besinnungslos betrunken war, wurde in der Nacht zum Freitag von den ebenfalls betrunkenen Zechern in den Hausflur gelegt. Dort lag der Mann während des ganzen Freitags und gegen Abend wurde er von denselben Leuten in den Schweinestall gebracht. Als am Samstag morgen Leute nachsahen, fanden sie den Unglücklichen todt. Der Fusel hat doch schon schreckliches Unglück angerichtet. Selbstverständlich wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Osterfeld.** Auf dem Rangierbahnhof gerieth der Hülfswagenmeister Lanfermann von Sterkrade zwischen die Puffer und erlitt eine schwere Brustverletzung, an der er einige Minuten später starb. Der Verunglückte war erst seit einem Vierteljahr verheirathet.

* **Buer.** Ein Waldarbeiter ist am Neujahrsmorgen im Amtsbezirk Herten fast erfroren aufgefunden und kurze Zeit nach der Aufnahme im Krankenhause gestorben.

* **Münster.** In einer Baracke bei dem Neubau der Kürassier-Kaserne wurde die Leiche eines Erfrorenen aufgefunden.

* **Papenburg.** Einen schauerlichen Tod fand ein schon bejahrter Landwirth aus dem nahe gelegenen Brual. Derselbe wollte einen störrischen Bullen von der Straße auf den Hof führen. Das Thier warf den alten Mann zu Boden und bearbeitete denselben mit den Hörnern und Füßen so lange, bis dieser starb.

* **Lünen.** Kommt da zur Lehrerin E. eine Frauensperson mit der Bitte, ihr doch für ein paar Stunden 80 Mk. zu borgen. Sie sei die Frau des Bahnmeisters H., derselbe habe Nachricht erhalten, daß Kassenrevision bevorstehe, und da zu Weihnachten manches nothwendig gewesen sei, so sei das Geld vorläufig der Kasse entnommen worden. Am Abend sollte das Geld bereits zurückgezahlt werden. Wer nicht kam, war die angebliche Frau Bahnmeister H. Die Schwindlerin muß mit den hiesigen Verhältnissen jedenfalls gut vertraut gewesen sein. Dieselbe hat bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden können.

* Die älteste Person des Kreises Hamm, die Wwe. Landwirth Beckschulze zu **Westerbönen**, feierte ihren 100. Geburtstag. Die Greisin ist noch recht rüstig. Noch vor Jahresfrist, bei der Hochzeit ihrer Großtochter, konnte sie ein kleines Tänzchen riskiren.

* **Bei Altena** wollte ein Mann, der zwischen den Schienen ging, einem Zug ausweichen, wurde aber von der Locomotive erfaßt und zermalmt; der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

* **Heiligenstadt.** Ein als Junge verkleidetes Mädchen wurde dieser Tage halberfroren auf der Landstraße angetroffen. Das etwa 13 Jahre alte Mädchen hatte sich die Haare abgeschnitten, Knabenkleidung angelegt und war dann aus ihrem drei Stunden von hier entfernten Heimathsdorfe entwichen.

* **Barmen.** Eine angenehme Sylvester-Ueberraschung wurde heute Herrn Max Ibach in Firma Rud. Ibach Sohn, Hof-Pianofortefabrikant, zu Theil, welchem der Herzog von Sachsen-Meiningen die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verlieh.

* **Solingen.** Ein Schleifer wurde bei einer Schlägerei erschlagen. Die Thäter sind verhaftet.

* Die **Essener** Polizei erhielt vor einigen Tagen die Anzeige, daß in einem Essener Restaurant sich allabendlich eine Gesellschaft zusammenfinde, welche dem Glücksspiel obliege. Die sofort angestellte Untersuchung bestätigte diese Angaben, worauf der Wirth und die betheiligten Personen vernommen und die Sache der Staatsanwaltschaft unterbreitet wurde. Wie verlautet, hat dieselbe gegen eine Anzahl Personen die öffentliche Anklage wegen Hazardspielens und Verleitung zu demselben erhoben.

* **Rheydt.** Ein 25jähriger Schüler der höheren Webeschule in Aachen hat sich in einem hiesigen Gasthof erschossen. In einem Briefe an hier wohnende Verwandte gibt er ein Asthmaleiden als Grund des Selbstmordes an.

* **Köln.** In dem Materialladen von Ries in der Follerstraße Nr. 85 brach Feuer aus. Der Laden wurde durch einen Ofen mitgeheizt, der im anstoßenden Kontor stand. Der Kaufmann nimmt an, daß leicht entzündbare Stoffe, die in der Nähe des Ofens standen, Feuer gefangen haben. Gegen 11 Uhr vormittags stand plötzlich das ganze Erdgeschoß in Flammen, die Flammen schlugen bis zur Höhe der 2. Etage aus den Fenstern. Wegen der Schnelligkeit, mit der sich das Feuer verbreitete, war bereits ein großes Unglück geschehen, bevor Hilfe gebracht werden konnte. Die 28jährige Frau Ries und ihr 7 Jahre alter Knabe sind in den Flammen erstickt. Ihre Leichen wurden stark durch Brandwunden entstellt. Die beiden anderen Kinder der Eheleute Ries wurden noch lebend ins Hospital gebracht. Die im ersten Stockwerke wohnende 30 Jahre alte Frau Schlemmer nebst einem achtjährigen Mädchen kamen ebenfalls in den Flammen um. Die im zweiten Stockwerke wohnende Familie eines Postbeamten konnte sich im letzten Augenblick mittelst einer Leiter retten. Verbrannt ist ferner die 60 Jahre alte Putzfrau Priester. Das Haus brannte vollständig aus.

* In **Neuwied** wurde ein holländischer Schiffsheizer in einem Streite mißhandelt und dann in den Rhein geworfen. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

England und Transvaal.

In einer öffentlichen Erklärung weist Präsident Krüger den Vorschlag betr. die Bildung eines südafrikanischen Staatenbundes unter englischer Oberhoheit zurück.

Wie aus Lourenzo Marques gemeldet wird, verlautet dort gerüchtweise, Commandant Botha habe einen großen Sieg über die Engländer erfochten, viele von ihnen gefangen genommen und mehrere Geschütze erbeutet.

Nach einer Statistik des Kriegsamtes betragen die englischen Gesammtverluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen in Südafrika seit Beginn des Krieges 91 637 Mann.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin. Gegen den Commerzienrath Ed. Schmidt, Generalconsul von Schweden und Norwegen, Inhaber der Bankfirma Anhalt und Wagner Nachf., ist von der Staatsanwaltschaft der Haftbefehl erlassen worden.

* (Jetzt wissen wir's.) Gattin: „Wer brachte denn das Radeln auf, liebes Männchen?" Gatte: „Das war ein verrückt gewordener Scheerenschleifer, der ging einst mit seiner Radkarre durch, und das machte ihm die ganze Welt nach!"

* (Hoffnungslos.) „Ist gar keine Hoffnung vorhanden?" fragte der betrübte Neffe — „Keine!" bedauerte der Arzt, „Ihr armer Herr Onkel wird binnen kurzem wieder ganz wohlauf sein."

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 5. Januar 1901.

Beim Betteln erwischt wurde am 20. December zu Ickern der bereits 10 mal vorbestrafte frühere Eisendreher Anton Tranger von Kulmbach. Er erhält 6 Wochen Gefängniß zudiktirt, auch wird seine Ueberweisung an die Landespolizei angeordnet.

Ein gleicher Tagedieb scheint der aus der Haft vorgeführte Arbeiter Heinrich Schmolinski von Wesel zu sein, welcher ebenfalls beim Betteln abgefaßt wurde. Er ist wegen Bettelns 19 mal und auch wegen Diebstahl und Körperverletzung bereits vorbestraft. Auch ihm wurden 6 Wochen Gefängniß zuerkannt und der Landespolizei überwiesen.

Ebenfalls in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen wegen Bettelns verfällt der Gelegenheitsarbeiter Ed. Wenger, zuletzt in Bochum; sein Cumpan, Wilh. Richter von Osnabrück, bekommt wegen des gleichen Reates 4 Wochen Gefängniß.

3 Wochen Gefängniß wegen Bettelns erhält ferner der Arbeiter Math. Kehren, welcher am 4. Dec. zu Ickern hierbei abgefaßt wurde.

Vertagt wird die Sache gegen Krüger und Frau.

Ebenfalls vertagt wird die Sache gegen Mull.

In eine Geldstrafe von 3 Mark verfällt der Bergmann Klumper zu Obercastrop wegen fahrlässiger Körperverletzung. Er gab nachts, als der Bergmann Franz R. von dort sich in der Nähe seiner Wohnung herumtrieb, einen Schrot-Schuß ab und traf eines der geladenen Schrote dem R. in den Arm.

Gegen Abzahlung kaufte der Bergmann Wager zu Mengede von dem Handelsmann B. ein Schwein, welches er, bevor er die volle Kaufsumme abgetragen hatte, schlachtete. Wegen Unterschlagung wird ihm eine Geldstrafe von 30 Mark zuerkannt.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Bergmann Andr. Thomas. Derselbe radaute in der Nacht vom 29. Nov. in der Gemeinde Bladenhorst, weshalb ihm ein Polizeistrafbefehl in Höhe von 15 Mark übermacht wurde, gegen welche er Berufung einlegte. Dieselbe wird heute verworfen.

Aus der Theke der Wirthin Wwe. Knappe von hier entwendete der Schlosser Th. Dahme einen kleineren Geldbetrag. Angeklagter, welcher zur Zeit eine Gefängnißstrafe in Gelsenkirchen verbüßt, wird geschlossen vorgeführt. Er ist geständig und erhält 2 Wochen Gefängniß, welche in eine Zusatzstrafe von 1 Woche umgewandelt wird.

Vertagt wird die Sache gegen Luef.

Gegen einen ihm wegen Scandalirens zugesandten Strafbefehl in Höhe von 3 Mark legte der Bergmann Aug. Hooch von hier Berufung ein, welche verworfen wird.

Angeklagt des Hausfriedensbruches, der Sachbeschädigung und Körperverletzung ist der schon oft vorbestrafte Kutscher Marczinkat zu Castrop. Derselbe kam mit einigen Collegen am 13. Nov. v. J. in die Schulte-Becker'sche Wirthschaft, aus welcher sie, infolge ungebührlichen Benehmens, und da sie der Aufforderung des Wirthes, das Local zu verlassen, nicht Folge leisteten, gewaltsam entfernt wurden. Trotzdem erschien Angeklagter am darauffolgenden Tage wieder in vorgenannter Wirthschaft, welche ihm sofort verboten wurde. Er entfernte sich und kurz darauf flog durch eine Fensterscheibe ein großer Stein, die im Zimmer anwesende Anna K. leicht verletzend. Da ihm dieser Wurf nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung von der Anklage wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung, dagegen erkannte das Gericht wegen Hausfriedensbruch auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

Da ihm die Katze seines Nachbarn K. öfters Tauben aus dem Schlage holte, schoß, als er sie gerade beim Raube ertappte, der Lehrhauer Sommer zu Giesenberg dieselbe nieder. Er ist deshalb wegen Sachbeschädigung und Schießens in der Nähe von Wohnungen angeklagt. Das Gericht spricht ihn von der Sachbeschädigung frei, verhängt über ihn jedoch wegen Schießens in der Nähe von Wohnungen eine Geldstrafe von 3 Mark.

Ein gegen den Dampfsägereibesitzer Nierhoff von Waltrop erlassener Strafbefehl muß, da Angeklagter schon seit zwei Jahren todt ist, aufgehoben werden.

Ein recht zärtlicher Ehemann scheint der Bergmann Schmidt von Hapne zu Merklinde zu sein. Wegen Mißhandlung seiner Frau ist er schon mit verschiedenen Monaten Gefängniß vorbestraft. Auch heute sind es wieder häusliche Scenen, weshalb er hinter der Anklagebank steht. Am 25. October v. J. radaute er in seiner Wohnung wieder derartig, daß ihm eine Polizeistrafe von 6 Mk. zugesandt wurde gegen welche er Revision einlegte. Mit Rücksicht darauf, daß Angeklagter, wie die geladenen Zeugen bekunden, derartige Radauscenen fast jeden Tag macht, verwarf, das Gericht nicht nur die Revision, sondern verurtheilte ihn zu 4 Wochen Gefängniß.

Trotz Ihrer Jugend ist die ledige Dienstmagd Maria Mönkemöller zu Dingen schon wegen Diebstahl vorbestraft und hat sich auch wieder wegen diesem Vergehen zu verantworten. Sie stahl am November v. J. eine der Wwe. G. zu Brüninghausen gehörige Uhr nebst Kette, wofür ihr als im Rückfalle 2 Wochen Gefängniß zu erkannt werden.

Verschiedene Arbeiter notirte der Dachdecker Michael Ramlau von hier dem Wirt Sch. und nahm auch das Geld dafür in Empfang, obgleich er den größten Theil der auf der Rechnung bezeichneten Posten es erschwindelt hatte, es wurde dies bei einer Neureparatur bemerkt. R. ist geständig und kommt wegen Betrugs mit einer Geldstrafe von Mk. 60 davon.

Am 26. August v. J. machte der Bergmann Stefan Lehmann zu Ueckendorf sich in der Wirtschaft des Bahnhofrestaurateurs Lebbard von Rauxel sehr lästig indem er die Dienstmagd Susanna Sp. angriff, 2c, auch auf die Aufforderung des Wirtes das Local nicht sofort verließ. Wegen thätlicher Beleidigung werden ihm 10 Mk, wegen Hausfriedensbruch 20 Mk. Geldstrafe zuerkannt.

Sehr renitent benahm sich der Schlepper Burghardt in Gemeinschaft mit seinem Cumpan Dodot, welch letzterer es vorgezogen hat, sich nach Belgien „zurückzuziehen", am 4. November in der Bärwolf'schen Wirtschaft hier. Trotzdem beide an die Luft gesetzt waren kamen sie wieder in das Local zertrümmerten Gläser 2c. und als sie wieder hinausbefördert waren, eröffneten beide in Bombardement auf die Fenster, rissen vom nahen Zaun die Latten ab, damit die Thüren demolirend usw. Leider konnte letzter Thatbestand nicht nachgewiesen werden, dagegen diktirte ihm der Gerichtshof wegen Hausfriedensbruch 2 Wochen Gefängniß, wegen Sachbeschädigung 10 Mk. Geldstrafe zu.

Vertagt werden die Sachen gegen Lenz und Wiesemann.

Ohne jeden Grund schlug der Bergmann Harenga zu Holthausen den Bergmann König daselbst mit einen dicken Stock über den Kopf. Für die Roheit bekommt er 1 Woche Gefängniß.

Verletzung des Briefgeheimnisses machte sich die Häuerei Jansen von Dortmund schuldig, weil sie eine der Ehefrau St. gehörige Drucksache öffnete und an sich nahm. Außerdem erging sie sich über dieselbe in beleidigenden Ausdrucken. Sie verfällt in eine Gesammtgeldstrafe von 15 Mk.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 3. bis 5. Januar 1901.

Geburten.

Ein Sohn: Bergm. Heinrich Wieland, Börnig. Bergm. Friedrich Greuning gen. Jordan, Obercastrop. Bergm. Johannes Breitenstein, G.-Sodingen. Bergm. Ludwig Kowalec, Obercastrop. Bergm. Anton Haremza, Holthausen. Steiger Friedrich Göhler, Obercastrop. Schmied Otto Hanisch.

Eine Tochter: Händler Wilhelm Wefringhaus, Frohlinde. Bergm. Friedrich Wulfmeier. Maschinist Friedrich Hagemann, Holtbausen. Maschinist Heinrich Wallböhmer, Börnig. Bergm. Diedrich Winkhoff. Bergm. Wilhelm Sundermeier, G.-Sodingen. Schmied Julius Sellinghoff.

Aufgebote.

Bäckermeister Joseph Kleinhubbert, Börnig und geschäftsl. Maria Hölzer, Castrop. Schneider Heinrich Briel, Castrop und geschäftsl. Maria Krumtünger, Rauxel. Bäckermeister Carl Bremiker, Merklinde und geschäftsl. Lisette Sundermeier, G.-Sodingen. Bergm. Heinrich Wohrmann und Dienstmagd Elisabeth Jäckel, G.-Sodingen. Bergm. Franz Kaczmarek und Wittwe Catharina Torz geb. Matuszak, Habinghorst. Bergm. Anton Szynkarek und Haushälterin Elisabeth Wolniewicz, G.-Sodingen. Bergm. August Hunold und Dienstmagd Wilhelmine Wehrmann, Holthausen. Bergm. Johann Horz, Lütgendortmund und geschäftsl. Amalie Hundsbüscher, Merklinde. Bergm. Franz Skudlarek und Wittwe Elisabeth Skudlarek geb. Parzysz. Former August Köhler, Dortmund und geschäftsl. Anna Kröselberg, Castrop. Bergm. Max Rudolph Schürmann, Holthausen und geschäftsl. Lisette Josephine Tönnis, G.-Sodingen.

Heirathen.

Bergm. Rudolph Tilbrich und Wittwe Elisabeth Schundt geb. Dombeck, Holthausen.

Sterbefälle.

Ehefrau Johanna Schweiger geb. Winkler, Obercastrop 32 Jahre. Wilhelm Nierhauve, Rauxel, 1 Jahr.

---

auch sein Herz war ja längst vergeben, er liebte auch — heiß, leidenschaftlich, aber nicht mehr sie, der er einst Liebe und Treue geschworen hatte, er war ja auch der Gatte einer anderen!

Theater in Castrop.

Kaiser-Saal.

Am Mittwoch den 9. Januar 1901,

Auf Wunsch:

Gastspiel des Stadttheater-Ensembles von Dortmund.

Direction: Fritz Pook.

Neu!! **Zum ersten Male!** Neu!!

Johannisfeuer.

Gastspiel in 4 Acten von **Hermann Sudermann.**

Sensationeller Erfolg.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Parquet und 1. Platz-Billets im Vorverkauf im Theater zu haben.

Infolge der an mich ergangenen Anregung beabsichtige ich, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre zur

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

ein Festessen

zu veranstalten. Dasselbe findet statt

Sonntag den 27. Januar, abends 7 Uhr.

Preis des Gedeckes Mk. 2½.

Ich erlaube mir, hierzu ergebenst einzuladen, mit der Bitte, Anmeldungen bis zum 25. zu bewirken. Unterschrift ist bindend.

Hochachtungsvoll

Fritz Busch.

Emaille-Waaren. Grosse Auswahl. Billig. Emaille-Waaren.

Heerde. Grosse Auswahl. Heerde.

Infolge der eminenten Vorzüge des der „Süderland-Fahrradfabrik" gesetzlich geschützten und patentirten Antrieblagers habe ich mich entschlossen, demnächst nur Räder mit diesem Lager zu führen u. von heute ab sämmtliche noch vorräthigen Räder zu bedeutend herabgesetztem Preise zu verkaufen.

Süderland 12 schnellstes Rad der Welt.

Fritz Klein, Castrop,

Münsterstraße 21b.

Special-Reparatur-Werkstatt für **Fahrräder und Nähmaschinen.**

Emaille-Waaren. Grosse Auswahl. Emaille-Waaren.

Enorm billig. Heerde. Enorm billig.

Dr. Mellinghoff's

Cognac- u. Likör-Essenzen,

à Fl. 75 Pfg.

zur leichten und schnellen **Selbstherstellung** von

Cognac, Rum, Arrac, Benedictiner, Pfeffermünz, Kümmel,

Zubereitung für Jedermann höchst einfach.

Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft und immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug Dr. F. W. Mellinghoff und hüte sich vor meist minderwerthigen Nachahmungen.

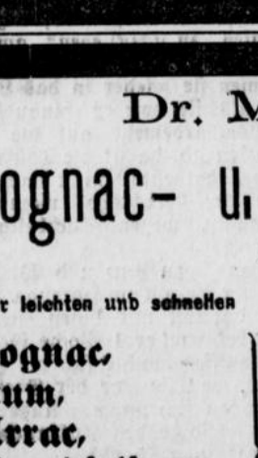
Dr. Mellinghoff & Co.,

Essenzen-Fabrik, BUECKEBURG,

In Flaschen à 75 Pfg. zu haben in Castrop bei:

Julius Blömke.

Schutz-Marke.



Spar-Kernseife von

Schmidt & Schmidt,

Remscheid

Dampf-Seifenfabrik.

Jedes mit Schutzmarke versehene Stück garantirt gute Qualität.

Sparkernseifen-Extract { gutes, erfolgreiches Waschpulver

Großer Holz-Verkauf.

(Sehr gute Abfuhr).

Am Mittwoch den 9. Januar 1901,

vormittags 10 Uhr,

sollen in dem zum Gute Bodelschwingh gehörigen Forstorten **Bodelschwingher Berg** und **Hufenbeck:**

1) 106 Fichten bis 25 cm Durchmesser (Abtrieb) in einem Loose,
2) 50 Nrn. Fichten zu Weiß- u Leiterbäumen p. p. geeignet,
3) 23 Nrn. Eichenstangen,
4) 45 Nrn. Buchenbrennholz

nummerweise, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung beim Wirth Strotmann in Bodelschwingh.

Haus Bodelschwingh.

Die Rentei-Verwaltung.

Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.

Geld-Lotterie Mühlhausen

i. Thür. zur Wiederherstellung der **Marienkirche.** 330 000 Loose.

17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.

473,000

Hauptgewinne:

M. 100,000
M. 50,000
M. 20,000
M. 10,000

1 à	5 000	=	5 000
2 à	3 000	=	6 000
10 à	1 000	=	10 000
30 à	500	=	15 000
50 à	300	=	15 000
100 à	200	=	20 000
200 à	100	=	20 000
500 à	50	=	25 000
1000 à	20	=	20 000
15700 à	10		157 000

Mühlhauser Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Sonntag 13. Jan. cr.

findet im **Kaisersaale** des Herrn **Meibert**

Schluss-Ball

statt. Hierzu lade ich meine alten Schüler ergebenst ein.

Carl Mohr,

Tanzlehrer.

Verkaufe

Speck

von selbst geräucherten und geschlachteten Schweinen.

W. Schulte-Becker.

Ein hochtragendes schweres

Rind,

holl. Rasse, steht zu kaufen bei

Heinr. Borg, Pöppinghausen, neben der evangel. Kirche.

Mädchen

für kleine Haushaltung sofort gesucht. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Gerstenmehl

liefert zum Tagespreise frei Haus.

Opfer, Holthauserbruch.

Prima

Faselschweine

zu haben bei

Alex Eichwald,

Kirchplatz 10.

Netto 8 Pfd. frische Naturbutter 7 Mk. Nachn Nichtgefall. erbitte zurück **W. Kornatz,** Ortelsburg Ostpr.

Gesetzlich erlaubt!

Nächste Ziehung 15. Jan.

Jährlich 14 Klassen, davon 2 Klassen gratis. — Abwechs. Haupttr. in Mk.:

180 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000 etc.

Jedes Loos ein Treffer

bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloossgesellschaften

40 000 Loose und 40 000 Treffer!

Monatl. Beitrag 4 Mark

pro Antheil und Klasse.

Anmeldungen nimmt entgegen

GUSTAV BAUDENBACH & Co., München.

Für Husten und Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei **Fr. Köster in Castrop.**

Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schusswaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.

Waffenfabrik Kreienfen

Die Gesundheit für Alle!

Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken erhält jeder sofort das beste Mittel gegen Zahnschmerzen, Kopfschmerzen und Migräne.

C. Kleine, Hamburg.

Diejenigen Amtseingesessenen, welche einen Stand auf der diesjährigen Osterkirmeß haben wollen, werden aufgefordert, sich baldigst bei Herrn Marktmeister Schulte zu melden, widrigenfalls sie nicht bevorzugt werden können.

Der Vorsteher:
Becker.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Commis (Arbeiter) **Emil Chemnitz,** geboren am 30. December 1868 zu Hamburg, unter dem 28. Juli 1896 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird hierdurch erneuert.

(Actenzeichen 3 7 587/96.

Dortmund, den 29. Dec 1900.

Der Erste Staatsanwalt.

Castroper Bürgerverein.

Mittwoch 9. Jan. cr.,

abends 8 Uhr,

Versammlung

im Locale des Herrn **Ed. Bessenroth.**

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr,
2. Rechnungslage,
3. Neuwahl d. Vorstandes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Kegelgesellschaft

„Alle Neune"

Donnerstag 10. Jan. cr.,

abends ½9 Uhr,

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage,
2. Wahl des Vorstandes,
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Dienstmädchen

gesucht.

Opfer, Holthauserbruch.

Zum 1. Februar cr. suche ich ein älteres, zuverlässiges

Kindermädchen

von auswärts gegen hohen Lohn. Vorstellung vormittags.

Frau Friedr. Lueg,
Dortmund, Victoriastr. 17.

Zwei Wohnungen,

eine von 2 und eine von 3 Zimmern, in Castrop oder in dessen Nähe auf 1. Februar resp 1. März gesucht.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Wohnungen

sind zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Zwei abgeschlossene

Etagen

mit Balkon, je 7 Zimmer, in der Nähe der neuen Post zum 15. April zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Ein Ladenlocal

mit Wohnung per 1. April zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Der Bergmann **Leopold Rosenek** wird hirdurch aufgefordert, seine angefertigten Kleidungsstücke bis **zum 15. Januar 1901** abzuholen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

Joh. Sollmann,
Obercastrop 114.